

Die Lüge vom Tschechenstaat

Böhmen in der Geschichte der Jahrhunderte

Die Vorgänge in der Tschecho-Slowakei lenken unseren Blick noch einmal auf die wechselvolle Geschichte dieses sogenannten „tschechischen“ Raumes.

Noch ehe überhaupt der böhmische Raum von Slawen betreten wurde, war er um das Jahr 9 v. Chr. von den Markomannen unter Marbod zum großen Teil in Besitz genommen worden.

Als 973 das Prager Bistum gegründet wurde, war der erste Bischof der Niederlande Dietmar. Prag entwickelte sich zu einer hervorragenden deutschen Stadt und zum im 14. Jahrhundert unter Karl IV. als der Mittelpunkt des Reiches angesprochen werden.



Dr. Tiso beim Führen. In der neuen Reichskanzlei empfing der Führer den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso.

deutsche Universität entstand. Dieses 14. Jahrhundert mit seinem überwiegenden deutschen Einfluß im böhmischen Raum wird in der Geschichte Böhmens das goldene Zeitalter genannt.

Von 1430 bis 1526 fand Böhmen unter der Herrschaft der verschiedenen Häuser. Zuerst errang Albrecht II. von Oesterreich die böhmische Krone, und nach dessen Tod kam sie an den bisherigen Reichsverweser und Führer der Hussiten.

und das Königreich damit seine Selbständigkeit. Von dem Tschechen wurde seitdem überhaupt nicht mehr gesprochen.

Sie besaßen überhaupt keine nationale Ueberlieferung, und um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts war nicht einmal das printklose und schwerste Kennzeichen einer eigenen Kultur, eine eigene Sprache, bei den Tschechen vorhanden.

Allen tschechischen Fälschungen setzte der letzte Staatspräsident in Prag, Benesch, die Krone auf. Er brachte es fertig, der sogenannten Friedenskonferenz, die den Weltkrieg beendete, ein Memorandum über den zu errichtenden tschechischen Staat vorzulegen.

So ist der sogenannte tschechische Staat eine einzige Lüge, die durch die Jahrhunderte fortgeschleppt wurde. Eine bittere Ironie der Weltgeschichte will es, daß ausgerechnet im tschechischen Wappen der Wahlspruch steht: „Die Wahrheit siegt.“



(Eichner-Wagenborg — M.)



Zum 125. Todestag Friedrich Frieles. Am 15. März 1814 fiel bei Austerlitz als Adjutant Napoleons Friedrich Frieles. Sein Name ist unsterblich mit der deutschen Turnerei verknüpft.

Ein Glück ging in Scherben

Roman von Fr. Lehne

47. Fortsetzung

Dann reichte sie Erich, sich verabschiedend, die Hand.

„Vielen Dank, Onkel Erich.“

Er wurde feuerrot. Sie lächelte hinterhältig in seine Augen hinein.

„Ich habe nichts vergessen, Onkel Erich! Mein Talisman bleibt die Erinnerung.“

Ganz verwirrt ging Erich langsam ins Haus zurück, indes Jsa befriedigt im Wagen lehnte und Pläne schmiedete.

Ja war wieder in Erich Trautmanns Weg getreten. Und leicht würde es werden, ihn wieder zu erobern.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdbeben als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdbeben als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdbeben als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdbeben als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdbeben als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

Wie die Tante in ihn verliebt war, das war schon lächerlich. Es reizte sie sehr, ihre Macht an Erich Trautmann zu erproben.

Mehr Erdbeben als Wahres hatte sie Jhabella über ihre Ehe berichtet.

Sie war bei ihren Zusammenkünften mit Franz Arnstadt ein wenig unvorsichtig und leichtsinnig geworden.

deutschen Turnerei verknüpft. Als Gehilfe des Turnnoters Jahn war Frieles bei der Errichtung des Berliner Turnwesens tätig.

Schlaganfall ihn auf das Krankenlager warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte.

Der Tod als himmlischer Richter hatte diese Ehe getrennt, ehe der irdische Richter dazukam.

Grenzenlos war Jsas zornige Enttäuschung gewesen, daß sie in des Gatten Testament leer ausging.

Und die Freundschaft mit Franz Arnstadt war vorläufig auch vorbei. Es konnte ein paar Jahre dauern, ehe man sich wieder sah.

So hatte Jsa die bittere Enttäuschung hinnehmen müssen, daß der Freund sie verließ — jetzt, da sie anfangen mußte zu rechnen, was sie ganz und gar verlernt hatte.

Aun sah sie da, verwöhnt, anspruchsvoll, aber ohne Geld! Sie hatte sogar Schulden, und wer die zahlte, wußte sie noch nicht.

Sie hatte gar nicht mehr an Erich Trautmann gedacht in dem bewegten Leben, das sie geführt; aber beim Wiedersehen erinnerte sie sich wohl, daß sie einen Tag lang sehr verliebt in ihn gewesen war und daß er sie in heißer Leidenschaft an seinem Herzen gehalten hatte.

Und die Erinnerung an jolche Stunde ist wie ein Band, das zwei Menschen zusammenhält, auch wenn sie sich wieder fremd geworden sind.

Dreizehntes Kapitel

Was Frau Jhabella Trautmann so gern vermieden hätte, geschah doch: die Richte wurde ein häufiger Gast

ihres Hauses. Ungebeten stellte sie sich ein, um mit liebevoller Aufmerksamkeit sich nach dem Befinden der Tante zu erkundigen.

Erich war wie von einem Dämon besessen. Er fieberte der Stunde entgegen, in der er Jsa wiedersehen konnte.

„Mein Talisman bleibt die Erinnerung.“ hatte sie gesagt. War es nicht ebenfalls der seine?

So sehr es Jsa — selbstverständlich unauffällig — darauf ablegte, allein mit Erich zu sprechen — noch nie hatte es sich gefügt; immer war die Tante da, und er vermied beinahe ängstlich die Möglichkeit eines Alleinseins mit ihr.

Bei ihrem letzten Besuche hatte man zufällig davon gesprochen, daß Frau Jhabella am nächsten Tage zum Arzt müsse, der sie noch nicht aus der Behandlung entlassen hatte.

Sollte Jsa das nicht als Wind des Schicksals betrachten? Darum ging sie sehr jählich in das Haus der Tante.

Als ob das Geschick ihren Wunsch erraten und erfüllt hätte: Erich war allein daheim.

Mit innerer Unruhe begrüßte er sie; gezwungen klang seine Stimme.

Fortsetzung folgt.